

Zeitschrift: Tec21
Herausgeber: Schweizerischer Ingenieur- und Architektenverein
Band: 128 (2002)
Heft: 46: Aussenräume

Artikel: Priisnagel Argau 2002: die Sektion Aargau des SIA zeichnet drei zeitgenössische Werke der Architektur aus
Autor: Vettori, Lucia / Graf, Andreas
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-80507>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Priisnagel Aargau 2002

Die Sektion Aargau des SIA zeichnet drei zeitgenössische Werke der Architektur aus

Eine sorgfältig aus dem konzeptionellen Ansatz entwickelte Lösung und die Bereitschaft der Auftraggeber, diese zu unterstützen, waren zwei wichtige Entscheidungskriterien der Jury bei der Vergabe des diesjährigen Priisnagel.

«Priisnagel» heisst die Auszeichnung nach der Plakette in Form eines Reissnagels, die für hervorragende Werke der Architektur, des Ingenieurwesens, der Technik und der Gestaltung verliehen wird. Im Zweijahres-Rhythmus und bereits zum fünften Mal wird der Priisnagel dieses Jahr für drei ganz unterschiedliche Bauten vergeben: eine Speditionshalle, eine kleine Siedlung und ein umgebautes Bauernhaus.

Die Ausschreibung wird von der SIA-Sektion Aargau durchgeführt. Im Juni dieses Jahres hat der mit der Organisation betraute Ausschuss Auftraggeber und Autoren öffentlich dazu eingeladen, in den vergangenen fünf Jahren ausgeführte Werke einzureichen. Auch Dritte sowie Jurymitglieder konnten Werke zur Auszeichnung vorschlagen.

Der Überblick über die 34 Eingaben zeigte, dass sich leider fast ausschliesslich Auftraggeber und Autoren aus der architektonischen Disziplin gemeldet haben. Werke aus den Bereichen Technik und Gestaltung waren, wie auch in den letzten Jahren, nicht vertreten. Die Jury stellte ausserdem fest, dass die Architektur vorwiegend durch Einzelobjekte vertreten war; städtebauliche Projekte, aber auch Ingenieurbauten oder Landschaftsarchitektur fehlten fast ganz. Dies veranlasste die Jury, den Auslober darauf hinzuweisen, das Konzept des Priisnagel für die nächste Ausschreibung zu überdenken.

Die Preisrichterinnen und Preisrichter haben sich bei der Vergabe der Auszeichnungen für drei auf den ersten Blick unspektakuläre Bauaufgaben und ebenso unspektakulär anmutende Lösungen entschieden. Was die Objekte in verbindender Weise auszeichnet und zu hervorragenden Werken im Sinne des Priisnagel macht, sind zwei Aspekte: zum einen der sorgfältige, aus der jeweiligen Bauaufgabe entwickelte konzeptionelle Ansatz, der zu ganz eigenständigen Lösungen geführt hat, zum andern aber auch die Bereitschaft der Auftraggeber, sich unvoreingenommen auf das Unerwartete einzulassen.

AUSGEZEICHNETE LÖSUNGEN

Anbau eines Speditionsgebäudes in Aarau von Frei Architekten AG, Aarau
Drei Wohnhäuser in Ennetbaden von Froelich & Hsu Architekten, Brugg/Zürich
Umbau eines Bauernhauses in Unterehrendingen von Toni Hürzeler, Architekt HTL, Baden

JURY

Stefan Banz, Künstler, Luzern
Jürg Conzett, Ingenieur, Chur
Anna Detzlhofer, Landschaftsplanerin, Wien
Marco Ragonesi, Architekt/Bauphysiker, Emmenbrücke
Pia Schmid, Architektin, Zürich
Martin Tschanz, Dozent/Architekt, Zürich

AUSSCHUSS

Thomas Denz, Bauingenieur, Aarau
Andreas Graf, Architekt, Brugg
Monika Hartmann Vaucher, Architektin, Aarau
Simone Riner, Architektin, Aarau
Lucia Vettori, Architektin, Turgi
Claudia Wolf Kloter, Architektin, Oberehrendingen

SPONSOR

Firma Richner AG, Aarau

Anbau eines Speditionsgebäudes in Aarau

Für Paketbildung und Spedition wurde die bestehende Anlage der AZ Grafische Betriebe um einen Anbau erweitert. Der Entwurf richtet sich nach den betrieblichen Anforderungen: Im oberen Geschoss werden die Pakete vorbereitet und anschliessend einen Stock tiefer auf die Camions verladen. Das untere Geschoss besitzt getrennte Zu- und Wegfahrten und wird im Einbahnsystem durchfahren. Die Bodenplatte des Gebäudes liegt nur wenig unter der Terrainoberfläche und taucht deshalb nur wenig in das hochliegende Grundwasser ein. Wegen dieses geringen Höhenunterschieds zum Niveau der Strasse bleibt auch die Auffahrtsrampe kurz. Im Innern ist der Bau stützenfrei und erlaubt eine flexible Nutzung.

Die über Terrain liegenden Bauteile bestehen durchgehend aus Betonfertigteilen. Den unterschiedlichen Funktionen entsprechend werden gleichsam die Primärformen dieser Bauweise vorgeführt: geschlossene Wandelemente für die Südfassade, vorgespannte T-Träger für Dach und Zwischendecke und schlanke Stützen für die Nordfassade.

Die Arbeit der Projektierenden beschränkt sich nicht auf eine pragmatische, intelligent organisierte und rationalisierte Struktur. Mit einfachsten Mitteln werden die architektonischen Wirkungen erzielt. Aus dem Fügeprinzip der vorfabrizierten Elemente entsteht ein Positiv-Negativ-Effekt: den breiten, als Lichtschlitze genutzten Fugen zwischen den Wandelementen der Südseite entspricht genau das Breitenmass der Stützen der Nordseite. Verbindendes Teil ist der Steg des T-Trägers, der nordseits bündig auf der Stütze liegt, während er auf der Gegenseite zwischen den Wandelementen hängt, die dem Trägerelement sozusagen unter die Schultern greifen. Diese einfache und verblüffende Disposition wird durch die Detaillierung der Verglasung wirkungsvoll unterstützt.

ANBAU PAKETBILDUNG UND SPEDITION AZ GRAFISCHE BETRIEBE, AARAU

STANDORT

Aarau

AUFTRAGGEBER

AZ Grafische Betriebe AG, Aarau

ARCHITEKT

Frei Architekten AG, Aarau

BAUINGENIEUR STAHLBETON

Rothpletz, Lienhard & Cie. AG, Aarau

BAUINGENIEUR BETONELEMENTE

Schubiger AG, Bauingenieure, Luzern

ELEKTROINGENIEUR

Hefti Hess Martignoni, Aarau

HEIZUNGSINGENIEUR

Thermoplan Suhr GmbH, Suhr

LÜFTUNGSINGENIEUR

Riggenbach AG, Olten

SANITÄRINGENIEUR

S. Widmer, Suhr

BAUJAHR

2001

WOHNHÄUSER AM GEISSBERG, ENNETBADEN

STANDORT

Ennetbaden

AUFTRAGGEBER

T. und Ch. Meier, Ennetbaden

ARCHITEKTEN

Froelich & Hsu Architekten, Brugg/Zürich

BAUINGENIEUR

Mund Ganz & Partner AG, Brugg

HLKS-INGENIEUR

Leimgruber Fischer Schaub, Ennetbaden

BAUJAHR

2000–2002

Der Anbau der AZ Grafische Betriebe überzeugt durch die Einheit der formalen und technischen Mittel und ist ein herausragendes Beispiel dafür, wie ein Gebäudetyp, der allzu oft zum reinen Zweckbau degradiert wird, auch als architektonische Aufgabe verstanden werden kann.

Drei Einfamilienhäuser in Ennetbaden

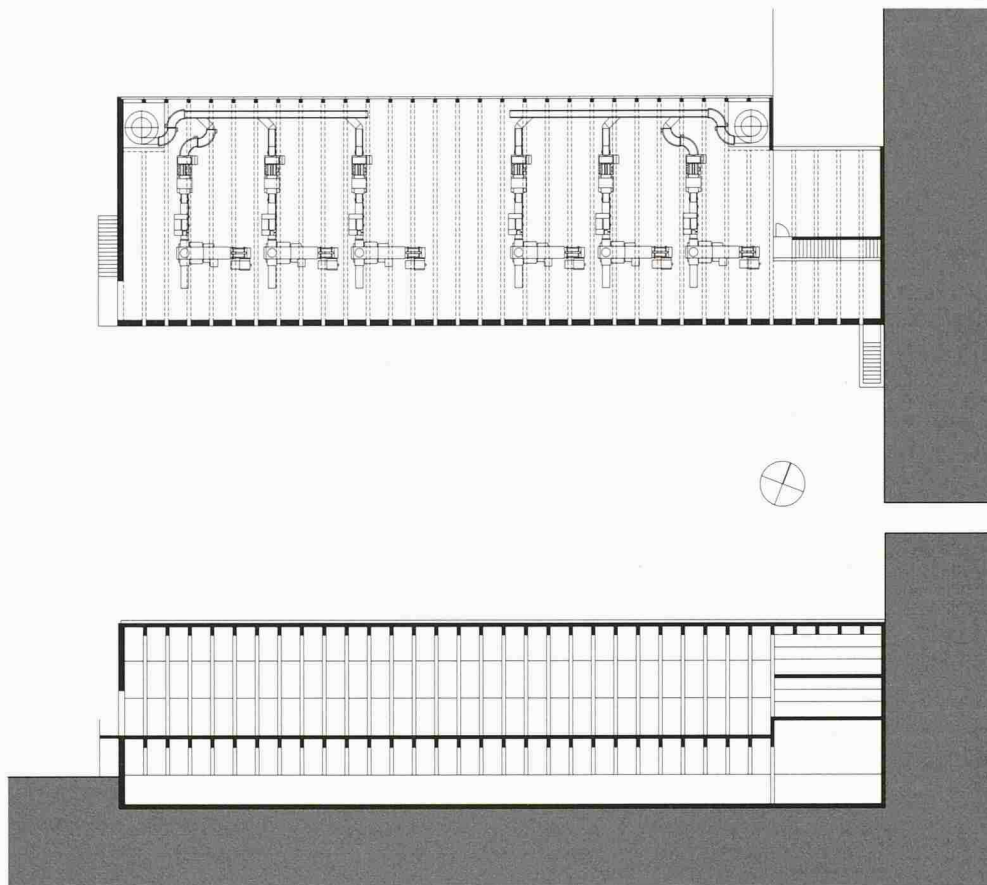
Die Parzelle liegt am Geissberg Ennetbaden im obersten Bereich des Siedlungsgebietes, direkt unterhalb des ausgedehnten Rebberges. Dank der natürlichen konvexen Geländemodulation richtet sich das Grundstück nicht nur gegen Süden, sondern auch talauf- und -abwärts. Die vorgeschlagene Typologie der Wohnhäuser reagiert auf die abwechslungsreichen Ausblicke über die Badener Altstadt im Westen und das landschaftlich reizvolle Hötal im Osten.

Diese Vorzüge des Bauplatzes generieren auch die Entwurfsidee: parallel zum Hang gliedern Stützmauern den ehemaligen Rebberg in horizontale Teilflächen. Über die gesamte Parzellenbreite breiten sich Mauer-scheiben aus und machen die zueinander versetzten, horizontalen Terrassen zu prägnanten Elementen der Landschaft wie auch zum determinierenden Bestandteil der einzelnen Häuser.

Von der gegenüberliegenden Talseite her betrachtet verdichtet sich das Ensemble zu einer einheitlichen, in sich abgeschlossenen Raumstruktur. Erst aus unmittelbarer Nähe betrachtet, kristallisieren sich individuelle Hauseinheiten heraus. Ziel war es, eine Gruppe verwandter Haustypen zu realisieren, in der das oberste, das unterste wie auch das mittlere Haus jeweils einen Einzelfall bilden. Erreicht wird dies mit Hilfe der Vereinheitlichung und mehrfachen Repetition der primären Elemente und der differenzierten Höhenstufung. Diese ermöglicht auch, mit überhöhten Wohn-geschossen zwischen zwei- und dreigeschossigen Haus-typen zu vermitteln. Eine solche Anordnung der Wohnhäuser schafft räumlich präzise gefasste Zwischenräume für die hauseigenen Gärten. Die mehrseitige Orientierung der Wohnräume macht Landschaftsbild und Tagesablauf intensiv erlebbar. Die Kontinuität von Innenwand und Stützmauern führt zu einer starken Verzahnung von Innen- und Aussenraum mit einer kontinuierlichen Raumfolge von den Innenräumen über die Terrassen zur angrenzenden Landschaft. Das intensive Raumerlebnis steigert sich zusätzlich durch die ständig wechselnden Lichtverhältnisse einer von Ost nach West orientierten Raumschicht.

Die Grundrisse entwickeln sich konsequent aus den parallel gesetzten Stützmauern. Sie definieren die Lage der Baukörper und strukturieren diese in nutzungsneutrale Raumschichten. Die Unterteilung in spezifische Funktionen erfolgt mittels sekundärer Elemente und ist für den architektonischen Ausdruck zweitrangig. Dieses hierarchische Prinzip erlaubt hohe Flexibilität bei der Umsetzung der spezifischen Erfordernisse der Bewohner. Der Wohnbereich umschliesst Aussenterrassen und Innenhof. Die Schlafzimmer und Nebenräume im Sockelgeschoss sind durch markante Mittelwände präzise zониert.

Anbau eines Speditonsgebäudes in Aarau von Frei Architekten AG, Aarau



1

Die T-förmigen Unterzüge des Daches ruhen auf der Nordseite auf Stützen und schweben auf der Südseite über gleich breiten Lichtschlitzen. OG, Mst. 1:500 (Bilder: Jean-Jacques Richner, Suhr AG)

2

Längsschnitt, Mst. 1:500

3

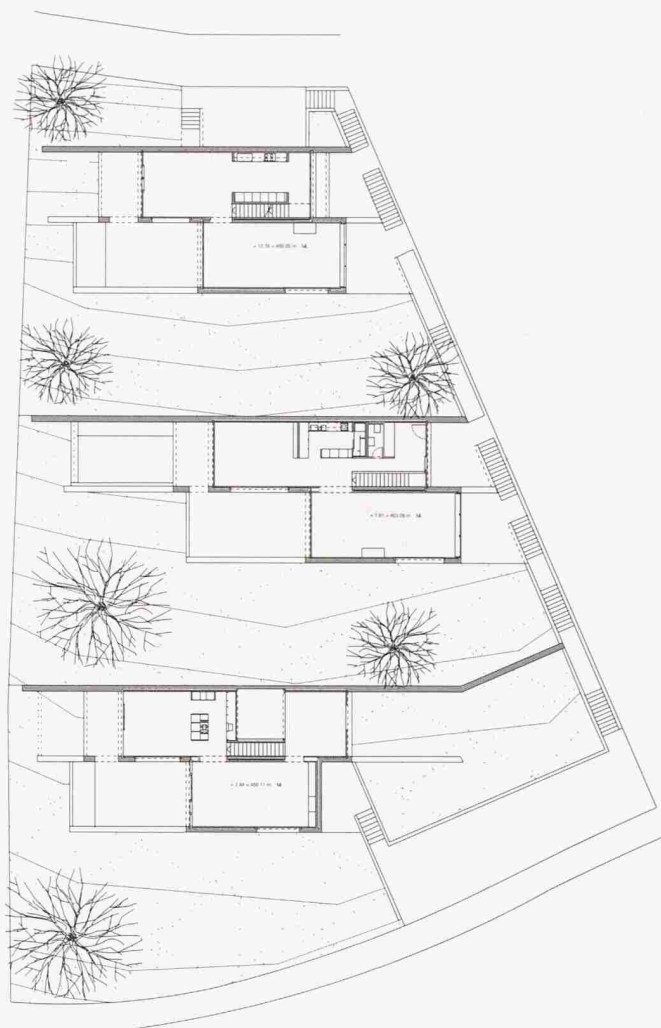
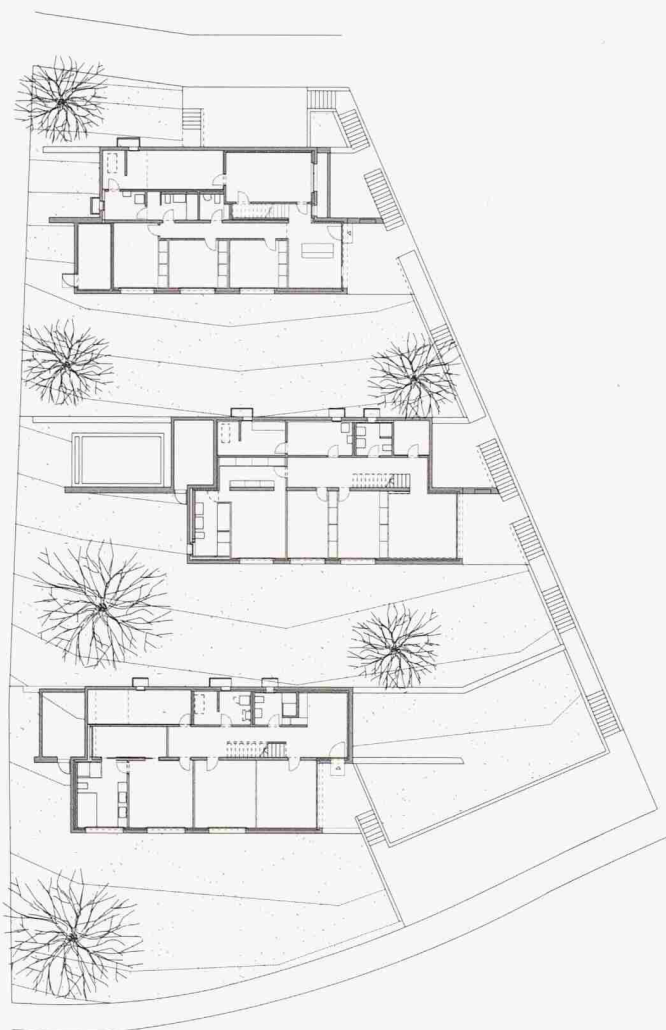
Die verglaste Nordfassade

4

Bis auf schmale Schlitz geschlossen Südfassade



Drei Einfamilienhäuser in Ennetbaden von Froelich & Hsu Architekten, Brugg/Zürich



5/6

Untergeschosse mit Schlafzimmern und Nebenräumen.
Obergeschosse mit Wohnzimmern und Küchen. Mst. 1:500

7/8

Von Süden gesehen erscheinen die drei Häuser als Einheit und
schliessen sich zur kompakten Bebauung am Fusse des Rebhan-
ges (Bilder: Luca Zanier und Marcel Werren, Zürich)



Umbau eines Bauernhauses in Unterehrendingen von Toni Hürzeler, Architekt HTL, Baden



9-11

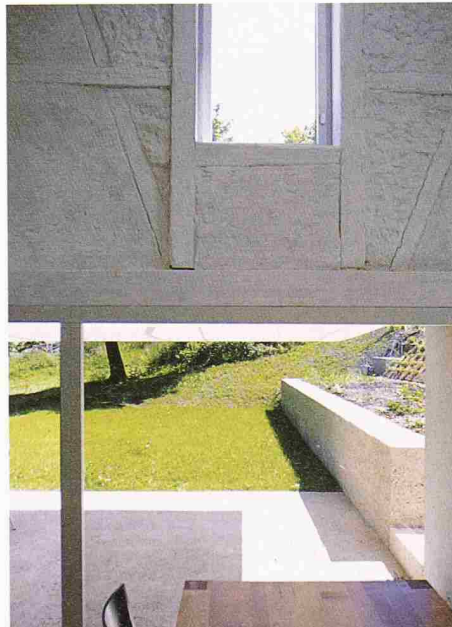
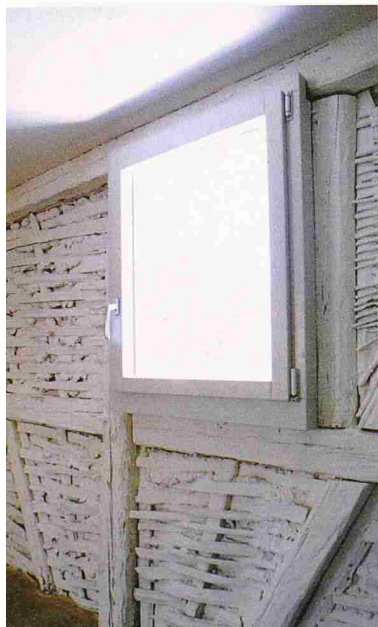
1. Obergeschoss und Erdgeschoss. Querschnitt durch den turmartigen Treppenhausraum. Mst. 1:200

12/13

Innenansichten. Die Aussenisolation des Hauses ermöglicht es, im Inneren die Wandkonstruktion freizulegen und das Fachwerk mit den geflochtenen Ausfachungen zu zeigen (Bilder: Adriano A. Biondo, Basel)

14

Die Entfernung der Anbauten, die neue Aussenhaut und die Reduktion der Dachvorstände geben dem umgebauten Bauernhaus einen neuen plastischen Ausdruck



Anerkennung verdient dieses Ensemble durch eine ausgeklügelte und klare Materialisierung. Heller Sichtbeton ist das einheitliche Material, das zusammen mit Fenster- und Türelementen in natureloxiertem Aluminium den Eindruck einer prägnanten Körperlichkeit erzeugt, die den plastischen Qualitäten einer Bildhauerarbeit gleicht.

Umbau eines Bauernhauses in Unterehrendingen

Die Umnutzung eines alten Bauernhauses zu einem Wohn- und Arbeitsgebäude ohne Landwirtschaft ist eine häufige und gleichzeitig schwierige Aufgabe. Bauernhäuser werden als Zweckbauten wesentlich von den grossen Nutzräumen wie Heuboden, Tenne und Speicherräumen bestimmt. Deren Massstäblichkeit und konstruktive Ausbildung sind oftmals nur schwer mit den neuen Funktionen vereinbar. Zudem verleiten die emotionalen Werte, wie sie mit dem Bauernstand verbunden sind, oft zu einem sentimental oder gar nostalgischen Umgang mit der bestehenden Substanz. Beim Umbau des Hauses Kray blieb die bestehende Struktur erhalten, doch wurde sie insbesondere durch eine neue Erschliessung räumlich neu interpretiert. Eine offene Vorhalle trat an die Stelle der alten Einfahrt. Von hier aus gelangt man in das neue Herz des Hauses: eine Treppenhalle, welche die unterschiedlichen Ebenen verbindet.

Der räumliche Effekt ist verblüffend. Dem Eintretenden öffnet sich der Blick zunächst in die Vertikale, über die ganze Höhe des Hauses und über ein Dachfenster sogar darüber hinaus bis in den Himmel. In dem von aussen eher gedungen wirkenden Volumen verbirgt sich hier ein fast turmartiger Raum, der zu den anderen, teils recht niedrigen Räumen einen wirkungsvollen Kontrapunkt bildet. Unterstützt durch die verschobenen Geschossebenen der ehemaligen Wohn- und Wirtschaftstrakte entstehen zudem überraschend weiträumige Durchblicke in der Diagonale, ohne dass dabei die alte, strukturell bedingte Massstäblichkeit ganz aufgegeben würde. Dies gilt sogar für die Wohnräume im Erdgeschoss, wo die alte Gliederung spürbar bleibt, obwohl zwei Wände und eine Geschossdecke entfernt worden sind.

Der Charakter der Innenräume ist kubisch modern, manches wirkt sogar plastisch durchgeformt, besonders im Bereich der Treppe. Dies obwohl die Holzkonstruktion teils offen, wenn auch weiss gestrichen zu Tage tritt und die Wandfüllungen des Fachwerks bis auf ihre Flechtstruktur herausgearbeitet worden sind. Diese alten, archaischen Elemente wirken hier nicht rustikal oder gar als Antiquität, sondern eher als eine kostbare, höchst künstliche Textur.

Das Offenlegen der Wandstrukturen im Innern wurde möglich, weil das Haus aussen eine neue verputzte Hülle erhalten hat, die sowohl ursprünglich verputzte Teile wie auch die hölzerne Konstruktion des Wirtschaftstraktes vereinheitlichend zusammenfasst.

Das Gebäude wurde von zwei jüngeren Anbauten befreit, so dass die kräftige Volumetrie des Hauses wieder klar hervortritt. Das Dach ist mit grauer Pappe eingedeckt, zudem wurden die Dachüberstände mini-

miert. Dadurch wird die Gesamterscheinung verfremdet, ohne dass die Erinnerung an das Alte und seine nicht unbedeutende Position im Dorfganzen aufgegeben würde.

Der Umbau kann als ein Prozess der Aneignung und des Weiterbauens charakterisiert werden. In ihm ging die qualitätvolle, aber durchaus nicht aussergewöhnliche alte Substanz in etwas Neuem auf, das gleichzeitig die Erinnerung an das Alte weiterträgt. Das Neue wurde dabei nicht dem Alten entgegengesetzt, sondern vielmehr Neues und Altes zu einem neuen Ganzen verschmolzen. In dieser Haltung ist das Haus exemplarisch. Es zeichnet sich zudem durch hohe räumliche Qualitäten und eine ausserordentliche Sorgfalt in der architektonischen und konstruktiven Ausgestaltung aus.

Lucia Vettori ist Architektin BSA und arbeitet beim Metron Architekturbüro AG in Brugg. Andreas Graf ist Architekt ETH und Mitinhaber des Büros Liechti Graf Zumsteg Architekten in Brugg. Beide sind Mitglieder des Ausschusses der SIA-Sektion Aargau, die den Wettbewerb ausgeschrieben und betreut hat. Die Projektbeschriebe basieren auf Texten der Jurymitglieder.

BAUERNHAUS-UMBAU KRAY, UNTEREHRENDINGEN

STANDORT

Unterehrendingen

AUFTRAGGEBER

Fam. C. + R. Kray, Unterehrendingen

ARCHITEKT

Toni Hürzeler, Architekt HTL, Baden

BAUINGENIEUR

Heyer Kaufmann Partner, Baden

HLKS-INGENIEUR

Kalt und Halbeisen, Kleindöttingen

LANDSCHAFTSARCHITEKT

Christoph von Arx, Solothurn

BAUJAHR

2001

Priisnagel 2002 - Ausstellung im Naturama Aarau

Die Preisverleihung mit anschliessendem Apéro findet anlässlich der Ausstellungseröffnung am Freitag, 15. November 2002, um 18.00 Uhr im Naturama Aarau am Bahnhofplatz in Aarau statt. Die Ausstellung dauert von Samstag, 16. November 2002, bis Sonntag, 24. November 2002. Öffnungszeiten: Di-So 10-17 Uhr. www.naturama.ch